

„Ein Mensch ist erst vergessen,
wenn sein Name vergessen ist.“

Stolperstein- Initiative Kaiserslautern

Gliederung der Pressemappe

- ◆ Geschichte der Initiative ... Seite 3
- ◆ Porträt Gunter Demnig ... Seite 7
- ◆ Weg zur symbolischen Rückführung der Namen der Opfer vom
Bahnhof zur „Alten Eintracht“ ... Seite 10
- ◆ Erinnerungen ... Seite 12
- ◆ Gedenkfeier in der „Alten Eintracht“ ... Seite 14
- ◆ Liste der ersten zu verlegenden Steine (Namen und Orte)
... Seite 16
- ◆ Sponsoren ... Seite 17
- ◆ Adressen etc. ... Seite 18

Auf dem Weg zur „Stolperstein-Initiative“ in Kaiserslautern Notizen zur Entstehung der Initiative

Vier Stränge der Beschäftigung mit Schicksalen von Opfern der NS-Zeit bündeln sich, um am 05.11.2012 in den Räumen des St.- Franziskus -Gymnasiums und der Realschule öffentlich zu werden. Etwa 50 Personen aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppen der Stadt Kaiserslautern hören, eingeladen von Sr. Martina Schmidt, wie sich eine „Initiative Stolpersteine in Kaiserslautern“ auf den Weg machen kann.

Die Vorgeschichte:

1. Seit 1997 pflegt das St.-Franziskus-Gymnasium und die – Realschule intensiven Kontakt mit ehemaligen jüdischen Schülerinnen der Schule. So wird im Jahr 2001 eine offizielle Einladung an die inzwischen alt gewordenen Damen ausgesprochen, nachdem Schülerinnen unter der Leitung von Susanne Heinelt Adressen ausfindig machen können. Sie recherchieren, sprechen dabei auch mit Roland Paul vom Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde.
Sr. Martina Schmidt ist tief beeindruckt von den Begegnungen mit den Überlebenden, von ihren persönlichen Lebensgeschichten. Die Frage, wie Gedenkarbeit nachhaltig weitergeführt und gestaltet werden kann, lässt sie nicht los. Als sie in Berlin auf „Stolpersteine“ stößt, findet sie darin eine Antwort auf ihre Frage. Zusammen mit ihren Mitschwestern stellt sie am 25.04. 2012 beim Stadtrat einen Antrag zur Verlegung von Stolpersteinen in Kaiserslautern. Schon am 22.05. erhält sie eine Einladung von Frau Bürgermeisterin Dr. Susanne Wimmer-Leonhardt, bei der u.a. Historiker (Roland Paul, der damalige Stadtarchivar Gerd Rauland und Dr. Jens Stöcker, Leiter des Theodor-Zink-Museums) und Vertreter der Jüdischen Kultusgemeinde der Rheinpfalz (Geschäftsführer Daniel Nemirovsky und Dr. Larissa Janzewitsch) anwesend sind. Gemeinsam wird erörtert, wie die Stolpersteinidee in Kaiserslautern verwirklicht werden könnte.
Es werden Kontakte zu anderen Orten geknüpft (etwa Konstanz). Der Kontakt zu dem Künstler, der für andere Orte Stolpersteine entwirft, wird hergestellt. Die Idee ist geboren.
2. Seit vielen Jahren arbeitet Roland Paul wissenschaftlich an der Frage der Verfolgung, Deportation und Tötung von Juden in der Pfalz. Unzählige Publikationen zeugen davon, welches Ausmaß

dieser Teil der deutschen Geschichte in Kaiserslautern hatte. Er organisiert Fahrten mit Jugendlichen zu Konzentrations- und Sammellagern. Er unterhält intensive Kontakte zu Nachkommen und jüdischen Zeitzeugen (vornehmlich in den Vereinigten Staaten von Amerika). Für die Stadt Kaiserslautern ist er daran beteiligt, am Mahnmal für die ehemalige Kaiserslauterer Synagoge eine Tafel zu errichten, die jüdische Bewohnerinnen und Bewohner von Kaiserslautern mit Namen nennt. Im Zuge der Arbeit von Sr. Martina wird er mit den Mitarbeitenden des Instituts frühzeitig mit der Frage „Stolpersteine in Kaiserslautern“ befasst und hilft bei den Recherchen.

3. Dr. Jens Stöcker, Leiter des Stadtarchivs und des Theodor-Zink-Museums, verwaltet eine Reihe von Quellentexten zur Geschichte der Kaiserslauterer Bevölkerung. Er findet über die Anfragen und Recherchen der Schülerinnen um Sr. Martina den Weg sich mit der Frage der „Stolpersteine in Kaiserslautern“ zu beschäftigen. Er unterstützt mit seinen Kontakten zur Stadt Kaiserslautern die Bemühungen von Sr. Martina und ihren Schülerinnen.
4. Im Jahr 2003 entsteht die „Friedensinitiative Westpfalz“. Der damalige Stadtpfarrer Detlev Besier wird der Sprecher dieser Initiative, die zuerst vom Arbeitskreis Ökumene und später von der Prot. Kirchengemeinde Kindsbach getragen wird (seit 2011 ist sie ein eingetragener Verein). Zunächst steht auf ihrer Agenda die Fortführung des konziliaren Prozesses für „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“. Es geht in ihrer Anfangszeit sehr stark um die militärischen Einsätze rund um den Globus, die von der Air Base Ramstein aus, sozusagen bedient werden. Sehr schnell wird klar, dass diese Initiative vor der Geschichte Deutschlands nicht Halt machen kann. Gedenkveranstaltungen zum Atombombenabwurf auf Hiroshima und der Aufbau einer Friedensradtour bringen auch den Gedanken an die Opfer der NS-Zeit in Erinnerung. Die Zusammensetzung der Initiative aus Gymnasiallehrern, Hauptamtlichen beider großer Konfessionen, Studierenden, Zeitzeugen der NS-Zeit lassen den Gedanken einer Unterstützung von Orten, in denen Stolpersteine verlegt werden, aufkommen. Durch die Recherchen und über Kontakte mit Sr. Martina und den Schülerinnen des St. Franziskus Gymnasiums und der Realschule erhält dieser Gedanke eine neue Unterstützung.

Der Weg der „Initiative Stolpersteine in Kaiserslautern“

Zwischen den vier genannten Personen (Sr. Martina Schmidt, Roland Paul, Dr. Jens Stöcker und Detlev Besier) kommt es zu einem regen Informationsaustausch, der am 05.11.2012 dazu führt, dass für den 06.12.2012 ein Vorbereitungstreffen anberaumt wird, um die nächsten Schritte der „Initiative Stolpersteine in Kaiserslautern“ auf den Weg bringen. Sr. Martina bringt die schon im ersten Treffen durch die Stadtbürgermeisterin Frau Dr. Susanne Wimmer-Leonhardt angedeutete und in Aussicht gestellte Unterstützung der Stadt Kaiserslautern noch einmal ein. Roland Paul stellt die auf Kaiserslautern konzentrierte Recherche zu jüdischen Opfern vor und Dr. Jens Stöcker stellt seine Einrichtung, das Stadtarchiv, als Sammelort weiterer Anfragen und zur Kontaktaufnahme mit der Initiative in Aussicht. Die „Friedensinitiative Westpfalz e.V.“ übernimmt den finanziellen Bereich der „Initiative Stolpersteine in Kaiserslautern“ (laut Beschluss der Mitgliederversammlung vom 03.12.2012). Ebenso sagt Herr Besier die uneingeschränkte Unterstützung der Ev. Jugend Kaiserslautern zu.

Inzwischen ist die Zahl derer, die einen Stolperstein für bestimmte Personen und auch Personengruppen stiften und sich mit der Arbeit der Initiative identifizieren, auf etwa 25 Personen gewachsen. Für das nächste Treffen entschließt sich die Gruppe der Moderatoren verschiedene Einzelschicksale zu benennen, um die Idee der ersten Verlegung von Stolpersteinen im August 2013 mit konkreten Namen zu verknüpfen. Als Auftrag wird hier schon formuliert, mit etwaig noch lebenden Angehörigen Kontakt aufzunehmen und am Standort der Stolpersteine mit Haus-, Grundstücksbesitzenden und dem Ordnungsamt ins Gespräch zu kommen (dazu sollen verschiedene AGs geschaffen werden, um möglichst viele an der Initiative zu beteiligen).

Am 11.12.2012 finden sich etwa 50 Personen, die unter der Moderation von Sr. Martina, Roland Paul, Dr. Stöcker und Detlev Besier die „Initiative Stolpersteine in Kaiserslautern“ sozusagen ins Leben rufen. Im August 2013 sollen erste Stolpersteine gelegt werden. Dazu werden Arbeitsgruppen gebildet, die sich um weitere Recherchearbeit kümmern (verantwortlich Roland Paul und Dr. Stöcker), die Feier um die Verlegung der ersten Stolpersteine gestalten (Sr. Martina) und die Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Homepage, Geo-Caching etc.) aufnehmen (Detlev Besier).

Am 07.03.2013 trifft sich die Initiative wieder (dieses Mal in den Räumen des St. Franziskus Gymnasiums und der Realschule), um die ersten Ergebnisse zu sichten und die weiteren Schritte für den August 2013 zu planen.

Bei den folgenden Treffen am 23.04. 2013 und am 17.06.2013 geht es um die Darlegung der finanziellen Lage der Initiative, um die Texte für die Inschriften und um die konkrete Gestaltung der Gedenkfeier und der Erstverlegung.

Die Arbeit der Initiative geht weiter.

Es haben sich bereits weitere 30 Stolpersteinpaten gefunden.

2014 werden zu diesen ersten verlegten Stolpersteinen weitere folgen und auch 2015 wird die Stolperstein-Initiative Kaiserslautern recherchieren und Stolpersteine verlegen. So ist auf die nächsten Jahre hin gesehen, gewährleistet, dass das mahnende Erinnern nicht aufhört.

(Detlev Besier, Stadtjugendpfarrer)

"Gunter Demnig, ein Mann, der Zeichen setzen möchte!" (1)



„Der 1947 geborene Berliner lebt seit 16 Jahren in Köln und sollte eigentlich Pilot werden; ihn zog es jedoch zur Kunst und er studierte Kunst-Pädagogik und Design. Sein erstes Zeichen setzte er 1986 auf einer Garage: es war eine amerikanische Flagge, nichts Besonderes, doch G. Demnig zeichnete anstelle der Sterne Totenköpfe. Dies brachte ihm drei Stunden "Knast" ein, doch sein Zeichen war gesetzt. Er hatte Aufmerksamkeit erregt.....Gunter Demnig wählte seinen Beruf aus folgendem Interesse: seiner Aussage nach wollte er schon immer Kunst machen. So entschloss er sich, Maler zu werden. Er machte Aktbilder und auch Aquarelle. Später entschloss er sich, durch seine Kunst Zeichen zu setzen.“ (1) (gbg-koeln.de; von Cessan, Bölker, Thomas, Williams, Niepel)

Gunter Demnig ist ein deutscher Künstler, der durch die „**Stolpersteine**“ bekannt wurde. Nach dem Studium der Kunstpädagogik an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin und einem Kunststudium an der Universität Kassel, arbeitete Gunter Demnig als künstlerisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Kunst der Universität Kassel, um 1985 ein eigenes Atelier in Köln zu eröffnen. Bevor Anfang der neunziger Jahre das Konzept der „Stolpersteine“ entwickelt wurde, machte der Künstler durch verschiedene Arbeiten auf sich aufmerksam.

• **Gesetzesrolle** (1986)

Zu diesem Werk konnte man im Weserkurier folgenden Artikel lesen: „...Demnigs Arbeitsweise ist ungewöhnlich und lässt sich nicht einer der herkömmlichen Kunstgattungen zuweisen. Die Ergebnisse seiner künstlerischen Aktionen liegen in meterlangen Bleibahnen ausgerollt auf dem Boden. Die größte enthält in verschlüsselter Form die ersten Artikel des Grundgesetzes (Grundrechte), die, mittels eines Computers in einen Zahlencode übertragen, in tausendfachen Ziffernreihen in diese Bleirolle eingeprägt wurden. Der Künstler hat den Gesetzestext, der die

freiheitlich-demokratische Grundlage der Bundesrepublik bildet, durch Verfremdung der Lesbarkeit entzogen und im Blei 'strahlensicher' für die Ewigkeit aufbewahrt. Er will damit auf das Missverhältnis zwischen den festgeschriebenen Grundrechten und ihrer praktischen Anwendung hinweisen. Dieses Grundgesetz lässt sich nicht unter dem Arm tragen.“ (WESER-Kurier 2.12.1988)

• **„Die Mauern von Jericho“** (1996 -1999)

Es handelt sich hier um szenisches Oratorium mit Klangskulpturen zur Musik von Werner Raditschnig in Salzburg (Kollegienkirche), Klagenfurt (Künstlerhaus), Český Krumlov (Egon-Schiele-Zentrum), Köln (Domforum des Kölner Domes), Millstatt (Internationale Musikwochen in der Stiftskirche), inszeniert von Herbert Gantschacher und produziert von ArBOS-Gesellschaft für Musik mit Live-Mitschnitt des Österreichischen Rundfunks.



• **1940 - 1000 Sinti und Roma** (1990)

„...Im Mai 1990 legt Gunter Demnig wieder einmal eine Spur, quer durch das ihm bestens vertraute Köln. Das Verfahren ist für ihn nicht neu, die Strecke vergleichbar kurz; Farbe und Schriftschablone ebenso erprobt wie der konspirative Umgang mit Polizei und Genehmigungsbehörden. Aus Anlass eines historischen Jubiläums, in Verbindung mit einer dokumentarischen Ausstellung wird diese Spur gelegt, sonntagmorgens um sechs dem Schwarz-Weis-Platz, dem Messegelände und der Verloaderampe des Deutzer Bahnhofs. Fünfzig Jahre zuvor, im Mai 1940, waren von einem in der Kölner Messe eingerichteten Außenlager des KZ Buchenwald 1000 Roma und Sinti deportiert worden, zumeist in Arbeits- und Vernichtungslager Südpolens, aus denen sie höchstens einmal herausgeholt wurden, um in Leni Riefenstahls Schmachtfetzen 'Tiefeland' als folkloristische Staffage gedemütigt und anschließend umso sicherer getötet zu werden.“ ("Der Gedankenstrich" von Rolf Sachsse) Dieses Werk führte ziemlich bald zu dem Konzept der „Stolpersteine“.

• **Stolpersteine**

1996 wurden in Köln und Berlin die ersten Stolpersteine - noch ohne Genehmigung - verlegt. Die erste legale Verlegung von zwei

Stolpersteinen fand 1997 in St.Georgen bei Salzburg statt. (2) In Deutschland stieß das Projekt am Anfang durchaus auf Widerstand und wäre fast gescheitert. Aber schließlich folgte im Jahr 2000 dann auch in Deutschland endlich der Durchbruch. „Nach endlosen Behördengängen, über das Amt für Stadtplanung, den Haushaltsausschuss und das Tiefbauamt, erhielt Demnig endlich die offizielle Zustimmung ...“ (3)

„Gunter Demnig bringt die Opfer des NS-Regimes symbolisch an den Ort zurück, wo sie zuletzt freiwillig gelebt haben – zu ihren ehemaligen Wohnungen oder Häusern. Damit begeht er nicht nur konkrete Schicksalsforschung, sondern setzt für viele Angehörige und Nachfahren der Opfer auch einen persönlichen Schlussstein. Die Steine sind Denkmäler, die den Toten ein Gesicht geben, die Gräueltaten des Dritten Reichs nicht in Vergessenheit geraten lassen und zusätzlich noch eine Anlaufstelle für Angehörige sind.“ (4)

Inzwischen findet man in rund 820 deutschen und 200 ausländischen Städten insgesamt über 40.000 Stolpersteine des Kölner Künstlers. In einem Interview des Künstlers mit dem WDR gab er auf die Frage nach seinem Werk folgende Antwort: „WDR.de: Sie haben in dieser Woche im niederländischen Drieberg Ihren 40.000. Stein verlegt. Haben Sie sich jemals vorstellen können, dass dieses Projekt solche Ausmaße annimmt?

Gunter Demnig: Ich hatte überhaupt nicht daran geglaubt, damit jemals anzufangen – angesichts der riesigen Zahl an Opfern. Ein Pfarrer aus Köln hatte mir damals aber gesagt: "Na ja, Gunter, die Million schaffst du nie. Aber man kann klein anfangen." Ich habe damals auch nicht mit diesem großen Interesse gerechnet – dass beispielsweise Angehörige in der ganzen Welt sich diese Steine wünschen. Das liegt natürlich vor allem daran, dass die meisten von diesen Menschen keinen Grabstein haben. Und mit am erfreulichsten ist immer wieder das Interesse von Jugendlichen.“ (5)

• **Auszeichnungen (2)**

Für sein Werk erhielt Gunter Demnig zahlreiche Auszeichnungen:

- 2004: Max-Brauer-Preis der Alfred-Toepfer-Stiftung, Hamburg
- 2004: Herbert-Wehner-Medaille der Gewerkschaft ver.di
- 27. Januar 2005: Obermayer German Jewish History Award in Berlin (Verleihung zum 60. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, Würdigung des *Engagements nicht-jüdischer Deutscher für die Bewahrung und Erinnerung jüdischer Geschichte und jüdischen Lebens in Deutschland*)
- 4. Oktober 2005: Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland am Bande (Verleihung in der Orangerie von Schloss Charlottenburg, Berlin)

- 20. August 2006: Alternative Kölner Ehrenbürgerschaft (Demnig ist damit nach dem katholischen Pfarrer Franz Meurer aus Köln-Vingst der zweite Kölner, der diese Auszeichnung erhält.)
- 2007: Giesberts-Lewin-Preis der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
- 23. Mai 2008: Preis *Botschafter für Demokratie und Toleranz* (Verleihung durch Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble und Bundesjustizministerin Brigitte Zypries)
- 26. April 2009: Erich-Mühsam-Preis der Erich-Mühsam-Gesellschaft in Lübeck
- 23. September 2009: Josef-Neuberger-Medaille der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf
- 16. September 2010: Rheinlandtaler des Landschaftsverbands Rheinland
- 24. Januar 2011: Otto-Hirsch-Medaille der Stadt Stuttgart
- 2012: Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg
- 25. November 2012: Förderpreis des Erich-Kästner-Preises des Presseclub Dresden
- 2. Dezember 2012: Marion Dönhoff Förderpreis für seine Stolpersteine

Quellen:

- 1) www.gunterdemnig.de
- 2) http://de.wikipedia.org/wiki/Gunter_Demnig
- 3) <http://www.koeln-magazin.info/stolpersteine.html>
Koeln-Magazin.info ist ein Portal von Hayit Medien eine Unit von Mundo Marketing GmbH Agentur für Kommunikation
- 4) www.stolpersteine-stuttgart.de
- 5) <http://www1.wdr.de/themen/kultur/stolpersteine112.html>
Interview mit Gunter Demnig

(Ingeborg Ohr)

Gedenkweg

Am 28.08.2013 versammeln sich Menschen aus Kaiserslautern am Bahnhofsvorplatz. Auf Tafeln werden die Namen derer sichtbar gemacht, die in der NS-Zeit aus Kaiserslautern verschleppt und getötet wurden.

Es werden Texte zur Erinnerung verlesen und alle Namen genannt.

Daran schließt sich ein Schweigemarsch durch die Innenstadt von Kaiserslautern mit diesen Stationen an:

Bahnhofsvorplatz
Gedenkstein für die NS-Opfer am Polizeipräsidium
Eisenbahnstraße
Karl-Marx-Strake
Basteigasse
Eisenbahnstraße
Marktstraße
Unionsstraße

Erinnerungen von Menschen, die aus KL vertrieben wurden

„Ich war wie gewohnt zur Schule gegangen“, so erinnert sich Judith Blum, geborene Eschwege an den November 1938. „Plötzlich war Lärm, Geschrei, und gegenüber wurden Sachen aus dem Fenster geschmissen.“ Dann sei die Direktorin des damaligen Instituts der Franziskanerinnen gekommen. „‘Es passieren schreckliche Dinge‘, hat sie gesagt, ‚ich glaube, Du gehst besser nach Hause. ‘ Schon von weitem konnte die damals 14-Jährige sehen, dass Leute vor dem Elternhaus in der Königstraße standen, die Straße voll Scherben lag. „Ich bin in die Wohnung, 17 Leute waren da, die Mutter im Bad eingesperrt. Ihr Klavier, meine Geige, alles hatten sie kaputt gehauen, bis zu den Knien stand ich in Scherben.“ Bis Mitternacht habe ihnen die Gestapo Zeit gegeben, um die Pfalz zu verlassen, der Vater wurde direkt nach Dachau gebracht. „Wir haben aus den Scherben gezogen, was noch ganz war.“ Und dann gingen sie die heutige Eisenbahnstraße entlang zum Hauptbahnhof. „Da war links und rechts die Bevölkerung von Kaiserslautern und hat geklatscht, jedes Mal, wenn jemand von den Juden vorbei marschiert ist. Wir konnten gar nicht auf den Bürgersteig, weil da Leute standen und sich über uns lustig gemacht haben. Eine Frau ist auf mich zugekommen, hat mich gehohlet.“ (Corinna Trips: „Vielleicht hat er die Mutter getötet“, in: „Die Rheinpfalz“, 07.09.2000)

Ähnliches berichtet Rabbinder Sally Baron: „Mit Handgepäck und Rucksack mussten sie [= die Juden] unter dem Gejohle des Pöbels, der auf den Straßen Spalier stand und sie verspottete, zur Bahn ziehen, denn Fuhrwerke zu benutzen war ihnen verboten und auch sonst wagte niemand von der Bevölkerung ihnen irgendwie behilflich zu sein.“ (Roland Paul: „Du wirst erzählen, was man mit uns gemacht hat“, in: „Die Rheinpfalz“, 10.11.2010)

Es waren Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, die hinausgetrieben, verjagt, gedemütigt wurden.

Es waren Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, die bei der Vertreibung, Verjagung, Demütigung mitmachten.

Es waren Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, die zuschauten oder wegschauten.

Es waren – wenige – Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, die wenigstens kleine Gesten der Betroffenheit und des Mitgeföhls oder gar wie die Malerin Marie Herbig offenen Widerspruch wagten.

(Sr. Martina Schmidt)

Worte, die bei dem Gedenkweg am 28.08. gesprochen werden:

Liebe Teilnehmerinnen, liebe Teilnehmer am Gedenkweg für die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in Kaiserslautern,

am Vorabend der Erstverlegung von Stolpersteinen in Kaiserslautern sind wir vor dem Hauptbahnhof zusammengekommen. Wir gedenken der Jüdinnen und Juden aus Kaiserslautern, die in Vernichtungslager deportiert wurden. Am 22. Oktober 1940 wurden Sie von den Nationalsozialisten durch die Eisenbahnstraße in Richtung Bahnhof getrieben. Viele Kaiserslauterer hatten sich auf den Bürgersteigen eingefunden. Sie klatschten, als die jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger an ihnen vorüber gingen. Und sie verhöhnten und demütigten sie.

Heute werden w i r diesen Weg gehen. Allerdings wählen wir die entgegengesetzte Richtung. Wir wollen die vertriebenen und ermordeten jüdischen Menschen symbolisch begrüßen und nach Hause begleiten. Wir wollen ihre Namen in die Stadt zurücktragen, zu den Häusern, in denen die Vertriebenen und Ermordeten wohnten. Wir wollen versuchen, ihnen ein kleines Stück ihrer Würde zurückzugeben.

Zusammen mit den jüdischen Opfern nationalsozialistischer Gewalt in Kaiserslautern gedenken wir aller anderen Opfer nationalsozialistischer Gewalt in Kaiserslautern. Wir erinnern an Homosexuelle, an politisch und religiös Andersdenkende, an Angehörige verbotener Parteien und Organisationen, an die Opfer der sogenannten Euthanasie, an Menschen, die als asozial eingestuft wurden, an Sinti und Roma.

Gemeinsam gehen wir nun den Gedenkweg für
..... es werden die Namen verlesen

(Sr. Martina)

EIN MENSCH IST ERST DANN VERGESSEN; WENN SEIN NAME VERGESSEN IST.

Gedenkfeier zur Erstverlegung von Stolpersteinen in Kaiserslautern (28.08.2013)

Begrüßung: Sr. Martina Schmidt

Grußwort der Bürgermeisterin Dr. Susanne Wimmer-Leonhardt

Richard Rudolf Klein: Sonatine (Georg Kühner)

Historisches Blitzlicht: Diskriminierung und Verfolgung in KL: Roland Paul

Musikalischer Beitrag: Grundkurs Musik (MSS 12) mit Brigitte Gemmecker-Gropp

Margot Wicki-Schwarzschild: Gedanken einer Überlebenden

Nelly Sachs: „Chor der Geretteten“ (Rezitation: Geertje Nissen)

Henning Schröder: 2 Sätze (Peter Bosle)

Statements aus der Perspektive der Opfergruppen

Zwischentöne: Brigitte Gemmecker-Gropp, Andrea Liese

- ◆ Für die jüdischen Opfer: Daniel Nemirowsky (Geschäftsführer) (Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz)
- ◆ Für die Euthanasieopfer: Walfried Weber, Präsident der Lebenshilfe Kaiserslautern e.V.
- ◆ Für die homosexuellen Opfer: Joachim Schulte (Sprecher des Netzwerks Diskriminierungsfreies Rheinland-Pfalz)
- ◆ Für die Opfer der Sinti und Roma: Jacques Delfeld(Vorsitzender des Verbandes Deutscher Sinti und Roma- Landesverband Rheinland-Pfalz) – Grußwort in Abwesenheit verlesen von Dr. Jens Stöcker, Leiter des Theodor-Zink-Museums und des Stadtarchivs, Kaiserslautern

- ◆ Für die politischen Opfer: Claudia Scheidt, amnesty international, Ortsgruppe Kaiserslautern
- ◆ Für die Opfer aufgrund ihrer Glaubensüberzeugung: Sr. Wiltrud Frisch, Dillinger Franziskanerin und Schulleiterin

Einladung zum schweigenden Gedenken (Stadtjugendpfarrer Detlev Besier)

Paul Celan: „Todesfuge“ (Rezitation: Schülerinnen und Schüler des Hohenstaufengymnasiums mit Frau Beatrix Merkert))

Improvisation mit Steinen (Stomp-AG des St.-Franziskus-Gymnasiums und der –Realschule mit Anke Kühner)

Einladung zu Austausch und Begegnung (Stadtjugendpfarrer Detlev Besier)

Geplante Reihenfolge der Steinverlegung am 29.08.2013

Uhrzeit	Verlegeort	Name der Opfer
9:00	Friedenstraße 30	Jeanette Korn
		Erna de Vries geb. Korn
ca. 9:30	Gaustraße 1	Dr. Julius Wertheimer
		Berta Wertheimer
ca. 10:00	Steinstraße 30	Sara und Richard Schwarzschild
		Luise Schwarzschild
ca. 10:30	Am Altenhof 17	Dr. Robert Tuteur, Herbert Tuteur
ca. 11:00	Alleestraße 10	Paul, Charlotte, Carola und Claus Tuteur
ca 11:30	Königstraße 57	Erna Eschwege
		Paul Eschwege
		Ruth Eschwege (verh. Dreyfuss) Sophie
		Carmen Eschwege (verh. Blum) Judith
ca. 12:00	Turnerstraße 40	Otto Michel

Bei der Verlegung der Stolpersteine werden erinnernde Worte verlesen, die Namen der Opfer genannt und ein musikalischer Rahmen gesetzt.

Nach jeder Verlegung werden wir gemeinsam schweigend zum nächsten Verlegeort gehen.

Wir danken den Sponsoren:

Neue Arbeit Westpfalz (Verlegung der und Material für die Steine)
Tirolfstr. 16
67657 Kaiserslautern

Stadtverwaltung Kaiserslautern
Willy-Brandt-Platz 1
67657 Kaiserslautern

Rudolf Schneider
Bäckerei Café
Im Haderwald 14
67661 Kaiserslautern

Bäckerei Gerhard Uebel
Bierstraße 49
67655 Kaiserslautern

Firma Getränke Koch GmbH
Am Heiligenberg 2
67691 Hochspeyer

Blumen
Kirstin Osterloh
Rothselberg

Neben den Sponsoren, die uns am 28. und 29.08. besonders unterstützt haben, wollen wir an dieser Stelle allen „Patinnen und Paten“ der Stolpersteine danken und auch denen Dank sagen, die mit einer Spende dafür Sorge tragen, dass die Initiative die vielfältigen Aufgaben bewältigen kann.

Adressen:

stadtarchiv@kaiserslautern.de
Sr.Martina@St-Franziskus.Region-KL.de

stolpersteine.friedensinitiative-westpfalz.de

Bankverbindung:
Volksbank Kaiserslautern
Kto. 1235206; BLZ 54090000;
Kto.-Inh. Friedensinitiative Westpfalz
Stichwort: **Stolpersteine**

Ansprechpartnerinnen und –partner:
Sr. Martina Schmidt, Bamberg, 0951/9552525
Roland Paul, Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde,
Kaiserslautern, 0631 3647-303
Dr. Jens Stöcker, Stadtarchiv Kaiserslautern, 0631-365-2327
Detlev Besier, Prot. Stadtjugendpfarramt Kaiserslautern, 0631-3605540
Georg Emme, Kaiserslautern
Elisabeth Merkert, Hohenecken

V.i.S.d.l.: Detlev Besier, Stadtjugendpfarrer,
Rittersberg 5, 67657 Kaiserslautern
Email: detlev.besier@evkirchepfalz.de
Mobil: 0170-4155288